

SGNV
St.Galler Natur- und Vogelschutz • BirdLife St.Gallen

**Kartierungsprojekt
Seeztal & Bad Ragaz
Rebberge und Waldränder
Vögel, Schmetterlinge, Reptilien
Zwischenbericht 2006**

1. Einleitung

Rebberge bieten aufgrund ihrer klimatischen Lage und der oft relativ hohen Strukturvielfalt ein grosses Potenzial für artenreiche Lebensräume. Im Seeztal befinden sich verschiedenartige Rebberge am Hangfuss. Mit einer systematischen Kartierung der Vögel sowie stichprobenartigen Kartierungen von Schmetterlingen und Reptilien sollte abgeklärt werden, ob der erwartete Artenreichtum tatsächlich vorhanden ist. Durch einen Vergleich der verschiedenen Rebberge sollen Hinweise auf Ursachen für unterschiedliche Artvorkommen eruiert werden. Das Kartierungsprojekt soll nun auf weitere Rebberge im ganzen Kanton St.Gallen ausgedehnt werden.

2. Projektinhalt und Vorgehen

Im Jahr 2006 wurden 10 Kartierungsgebiete zwischen Walenstadt und Mels sowie zwei Gebiete in Bad Ragaz festgelegt. Darin erfolgten jeweils 3 Begehungen für die Kartierung sämtlicher Vögel. Schmetterlingsvorkommen wurden in 3 Transekten in Mels und Flums erfasst. Reptilienvorkommen wurden punktuell zwischen Walenstadt und Flums kartiert, teilweise bereits in den Jahren 2000-2005.

Insgesamt haben sich 19 Personen an den Vogelkartierungen beteiligt. Schmetterlingskartierungen wurden von Martin Frehner und Andreas Rotach durchgeführt. Reptilien wurden durch Jürgen Kühnis und Jonas Barandun erfasst.

3. Projektgebiete

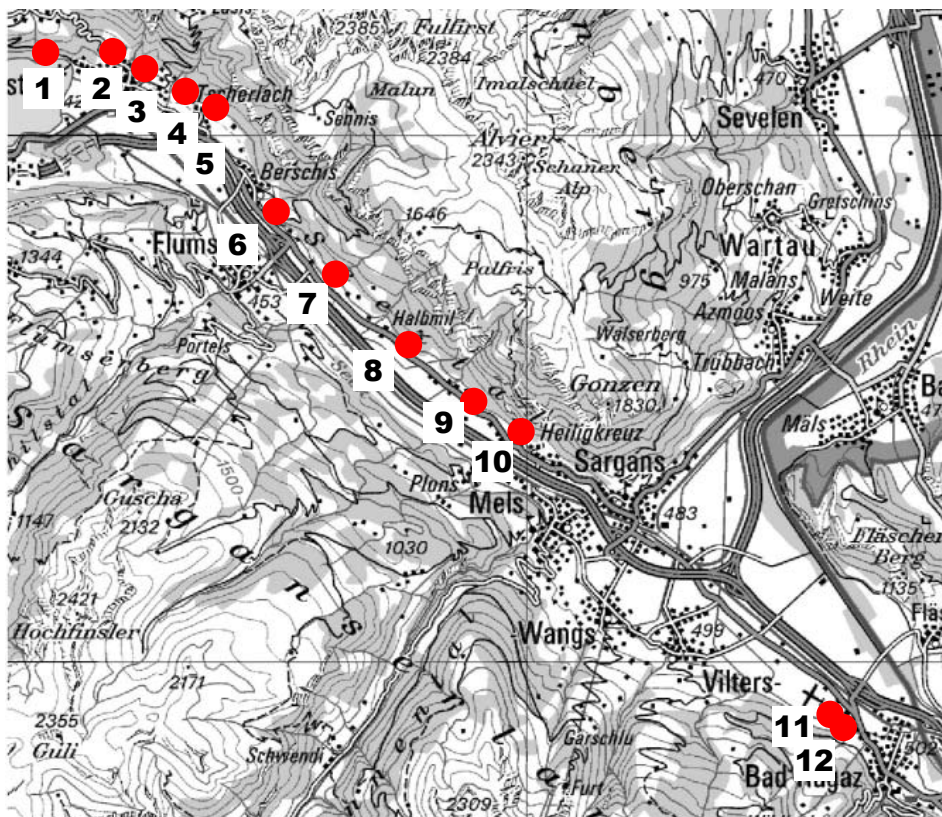


Abbildung 1: Übersicht über die Kartierung. Detailpläne der Gebiete sind am Schluss aufgeführt.

Es wurden 12 Flächen am südexponierten Hangfuss kartiert. 5 davon umfassten überwiegend Rebbergflächen. In 3 weiteren machten Rebberge einen untergeordneten Anteil aus. 4 Flächen enthielten keine Rebflächen. Zum überwiegenden Teil lagen die kartierten Flächen entlang von Waldrändern oder in Wäldern durchgeführt. Meistens waren auch Siedlungen Teil der Kartierungsflächen.

4. Ergebnisse Vögel

Insgesamt wurden in den 12 kartierten Flächen 56 Arten, darunter 7 Prioritätsarten des Schweizer Artenförderungsprogrammes. Diese sind: Kuckuck(1 Revier), Gartenrotschwanz (1 Revier), Rotmilan (1), Turmfalke (2 Überflüge), Wendehals (3 Reviere), Zaunammer (2 Reviere) und Waldlaubsänger (3 Reviere). Bemerkenswert sind ausserdem Nachweise von Grünspecht, Schwarzspecht, Grauschnäpper, Neuntöter, Girlitz und Hänfling. Am häufigsten wurden Mönchsgrasmücke, Buchfink, Kohlmeise, Amsel, Rotkehlchen und Hausrotschwanz erfasst (je über 80 Beobachtungen). Abb. 2 zeigt eine Übersicht über die erfassten Arten und deren Häufigkeit.

Die Zuordnung von Revieren wurde nicht immer auf gleiche Art vorgenommen, so dass ein direkter Vergleich ohne Nachauswertung problematisch ist. Weil unterschiedliche Karten verwendet wurden, erfolgte auch die Bezeichnung der Ruforte unterschiedlich genau.

Der überwiegende Teil der Beobachtungen stammt aus Gehölzen und Wäldern. Eine Übersicht über die Häufigkeiten in Gehölzen, in Offenland und in Rebbergen bietet Abbildung 3. Mehrere Arten nutzen Rebberge offenbar als Nahrungsgebiete. Bemerkenswert sind Beobachtungen der folgenden seltenen Arten: Hänfling, Neuntöter, Wendehals und Zaunammer. Girlitz, Neuntöter und Wendehals wurden überwiegend in Rebbergen beobachtet, Hänflinge und Zaunammern sogar ausschliesslich.

Eine qualitative Übersicht zeigt, dass Rebberge nicht häufiger als Grünland aufgesucht werden. Rebberge werden folglich höchstens als Nahrungsflächen aufgesucht. In den Rebbergen befinden sich zwar recht häufig Kleinflächen mit Dauervegetation sowie Trockenmauern. Sträucher existieren hier aber kaum. Alle kartierten Rebberge weisen aber am Rand Hecken oder Gebüschgruppen und Bäume auf. Teilweise befinden sich auch Brombeerflächen unmittelbar neben den Rebbergen. Solche Flächen sind in der Regel für Vögel attraktiv.

Die meisten Rufstellen befanden sich im Bereich von Übergängen zwischen Wald und Offenland oder in durchmischtem Gelände mit Gehölzen. Siedlungen und Waldränder dürften somit den grössten Teil der kartierten Vogelreviere beherbergen. Generell weisen die Waldränder nur selten breitere Übergangszonen auf und werden überwiegend bis an den äussersten Stamm bewirtschaftet. Die kartierten Waldflächen sind überwiegend geschlossene Hochwälder. Entsprechend dominieren darin typische Waldbewohner.

Die Rebberge liessen aufgrund der vorhandenen Kleinstrukturen und der klimatisch günstigen Exposition die Anwesenheit verschiedener seltener Vogelarten erwarten. Das Ergebnis liegt daher unter den Erwartungen. Die Umgebung der Rebberge wird überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt oder besteht aus geschlossenem Wald. Die Rebberge selbst sind relativ kleinflächig. Möglicherweise ist die Verbindung von Kleinflächigkeit und ungünstiger Umgebung die Ursache für den geringen Nutzungsgrad der Rebberge durch Vögel.

5. Ergebnisse Schmetterlinge / Reptilien

Schmetterlinge wurden linear am Waldrand und Hangfuss sowie teilweise entlang von Rebbergen in Tschlerlach sowie zwischen Flums und Heiligkreuz kartiert. (Kartierungsdaten 15.5., 10.6., 18.6. 13.7., 15.7.) Die Ergebnisse sind enttäuschend. Es konnten kaum seltene Arten und nur sehr geringe Häufigkeiten von Schmetterlingen erfasst werden. Allerdings war die Witterung für die Schmetterlingskartierungen ungünstig. Möglicherweise ist auch bei den Schmetterlingen die Kleinflächigkeit und räumliche Isolation günstiger Habitate verantwortlich für die generell geringe Artenvielfalt und Bestandesdichte. Eine Wiederholung der Schmetterlingkartierungen ist daher wesentlich für fundierte Aussagen.

Ringelnattern kommen am Walensee und in den Rebbergen ob Walenstadt regelmässig vor. Eine andere recht grosse Population lebt in Sargans. Einzeltiere wurden am Talfuss bei Flums nachgewiesen. Schlingnattern kommen regelmässig im Raum Sargans-Heiligkreuz vor. Einzelfunde bei Flums und Walenstadt deuten nicht auf eigenständige Populationen hin. Somit sind die Rebberge in Walenstadt wegen ihrer Nähe zum See bedeutende Lebensräume für Ringelnattern. Die Rebberge in Heiligkreuz und Sargans sind bedeutende Lebensräume für Ringelnattern und Schlingnattern. Die übrigen Rebberge beherbergen kleine Vorkommen von Zauneidechsen und Blindschleichen. Im Detail sind diese aber noch nicht bekannt. Wegen ihrer kleinen Ausdehnung und räumlichen Isolation können sich in den Rebbergen zwischen Tschlerlach und Heiligkreuz keine eigenständigen Schlangenvorkommen etablieren. Zudem fehlt es in der Umgebung an geeigneten Strukturen.

6. Vorgehen 2007

im Frühling 2007 soll die Vogelkartierung in den bisherigen Kartierungsflächen wiederholt werden. Priorität haben die Gebiete mit Rebbergen. Die Waldgebiete erfordern eine eigenständige Auswertung. Um die Auswertung zu erleichtern, ist es wichtig, dass in allen Gebieten mit der gleichen Kartenbasis und gleicher Methodik gearbeitet wird.

Als Kartengrundlage sollte wenn möglich die Orthofoto-Karte auf www.geoportal.ch im Massstab 1:3000-1:6000 verwendet werden. Die Karte kann jeweils grau ausgedruckt und direkt verwendet werden. Weil Waldstrassen darauf kaum erkennbar sind, kann als Alternative der Ortsplan auf www.geoportal im gleichen Massstab verwendet werden.

Rufnachweise, Sichtbeobachtungen und Überflüge sollten stets entsprechend bezeichnet werden. Die Erfassung von Überflügen ist nur bei seltenen Arten sinnvoll. Hilfreich ist die Bezeichnung von kurzfristigen Ortswechsellern rufender Vögel. Hilfreich ist auch die möglichst genaue Angabe des Beobachtungsortes. Wichtig ist ausserdem die genaue Angabe der Kartierungsrouten.

Wegen der ungünstigen Witterung 2006 ist es sinnvoll, erneute Schmetterlingskartierungen in Gebieten mit potenziell hoher Artendichte durchzuführen - vorzugsweise in der Umgebung von Rebberggebieten. Zusätzlich soll vermehrt auf die Präsenz von Grillen und Heuschrecken geachtet werden. Diese sind in Rebbergen und im Grünland gute Indikatoren für das Nahrungsangebot für Vögel sowie für die extensive Grünlandbewirtschaftung.

In einzelnen Rebbergen sind gezielte Abklärungen zur aktuellen Präsenz von Schlangen vorgesehen.

Es ist geplant, im Jahr 2007 systematische Vogelkartierungen in weiteren Rebberggebieten in Wartau, Berneck, Thal und Jona durchzuführen. Ein Vergleich dieser Daten wird besseren Aufschluss geben über die Qualität der Rebberge als Lebensräume für gefährdete Vogelarten.

Auf den folgenden Seiten sind Übersichtslisten der Vogelarten sowie Kartierungsgebiete dargestellt.

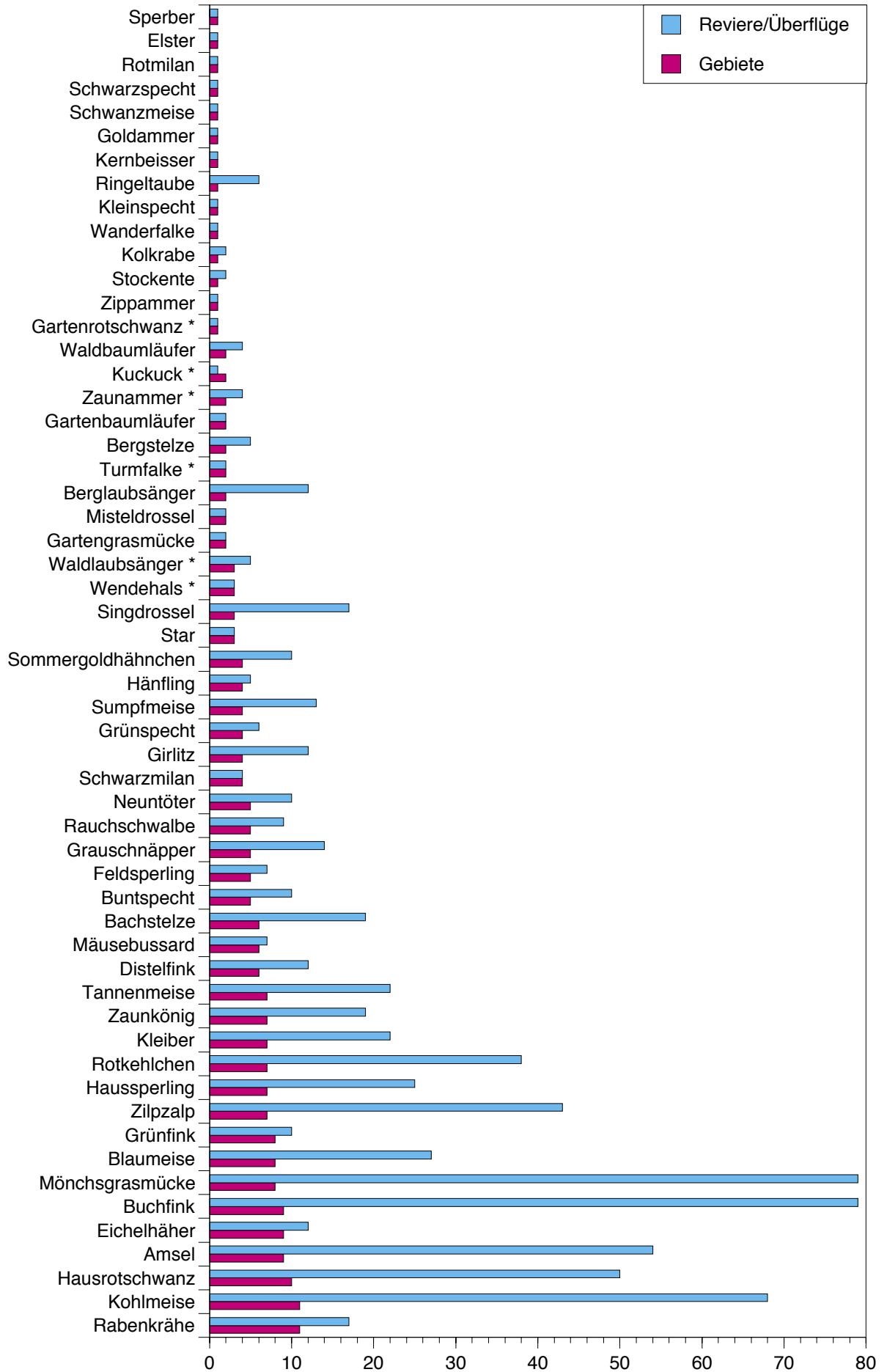


Abbildung 2:

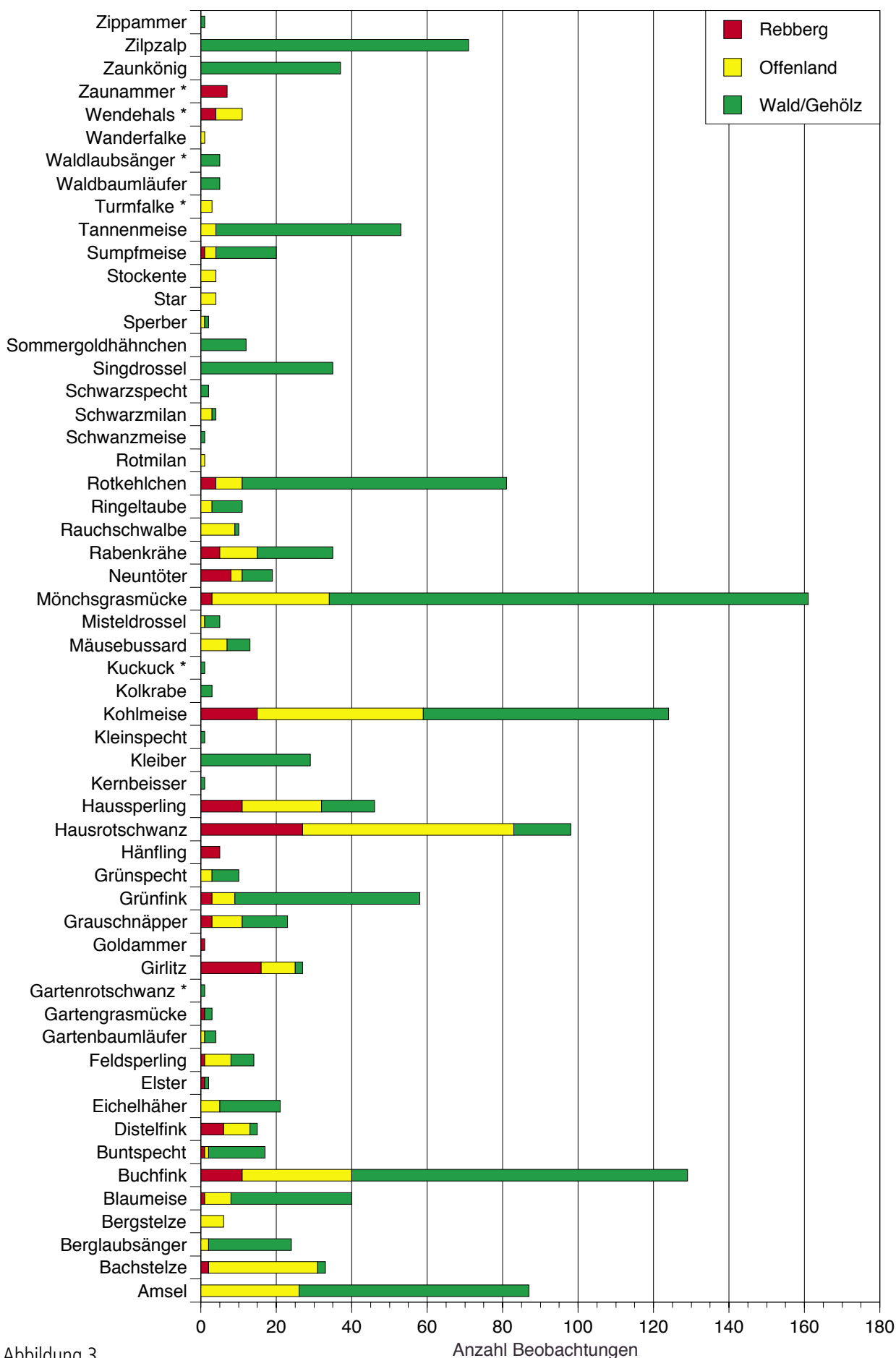


Abbildung 3